



**ANTRAG DER SCHULKONFERENZEN DER
GRUNDSCHULE THALBÜRCEL UND DER
REGELSCHULE BÜRCEL AUF
ERRICHTUNG EINER
GEMEINSCHAFTSSCHULE AM
STANDORT BÜRCEL**

ZWEITE ÜBERARBEITETE FASSUNG SEPTEMBER 2010

Präambel

Unsere Schule will junge Menschen auf die Anforderungen der Zukunft vorbereiten. Es ist besonders notwendig, dass unsere SchülerInnen lernen, Verantwortung für sich und das Gemeinwesen zu übernehmen, um ihre individuellen Entwicklungsmöglichkeiten wahrzunehmen und den gesellschaftlichen Herausforderungen gewachsen zu sein.

Leitsätze

Wir verstehen unsere Schule als Gemeinwesen im Kleinen.

Wir fördern Mitmenschlichkeit und Toleranz durch:

- Wertschätzung des jeweils Anderen in seiner Eigenart,
- Höflichen und rücksichtsvollen Umgang miteinander,
- Vereinbaren und Einhalten gemeinsamer Regeln,
- Schonender Umgang mit Dingen und Einrichtungen.

Verantwortung gegenüber der Natur streben wir durch umweltbedachtes Verhalten an.

Wir sichern und verbessern die Qualität des Unterrichts.

Dies geschieht - unter deutlicher Orientierung an den Herausforderungen der Zukunft - durch:

- ein inhaltlich vielfältiges und anspruchsvolles Unterrichtsangebot, das die Erfahrungswelt der SchülerInnen einbezieht,
- Entwickeln und Erproben neuer Formen des gemeinschaftlichen Lehrens und Lernens,
- Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen,
- Vermittlung von Methoden für das selbstständige und lebenslange Lernen.

Wir reflektieren und evaluieren regelmäßig unseren Unterricht. Besonderen Wert legen wir auf schulinterne Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Wir fördern eine Gemeinschaft, die jedem Einzelnen zu eigener Stärke verhilft.

Das wollen wir erreichen, indem wir:

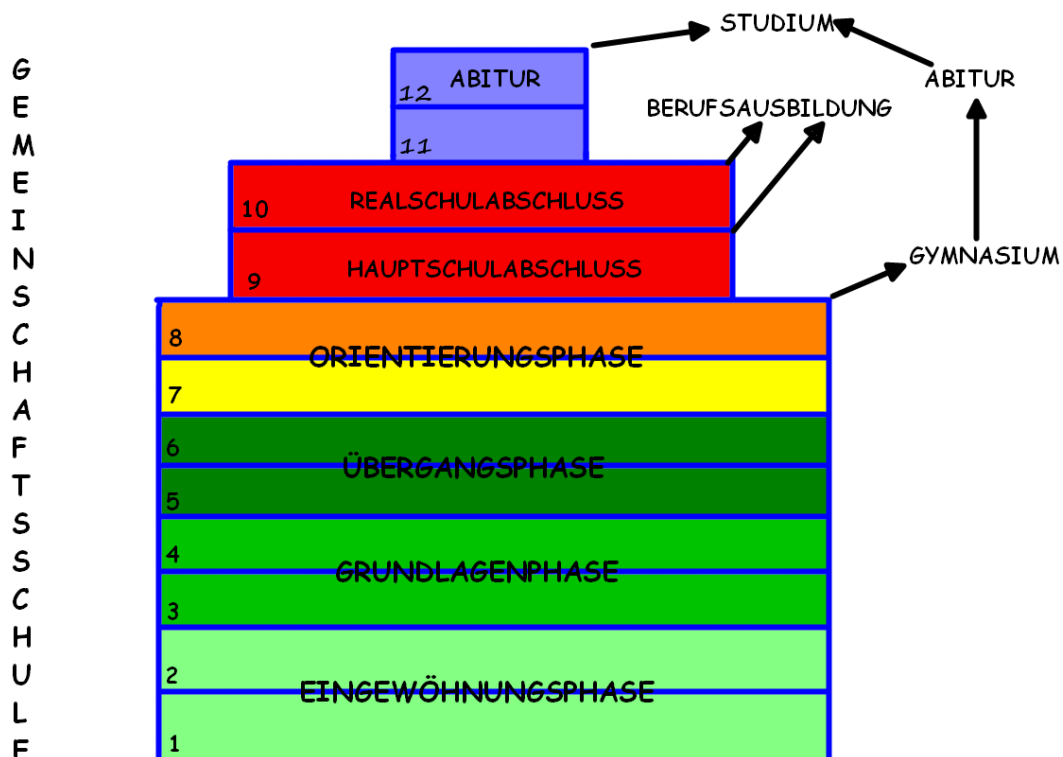
- uns regelmäßig ermutigen und wertschätzen,
- Verantwortung übernehmen und fordern,
- Kritik üben und aushalten,
- Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen erweitern.

1. Vorbemerkung

Als Ergebnis der letzten Landtagswahlen in Thüringen und der damit verbundenen Umstrukturierung besonders im Bereich Bildung, Wissenschaft und Kultur soll u.a. die Schullandschaft um eine weitere Schulform reicher werden- die Gemeinschaftsschule. Sie umfasst in der Regel die Klassenstufen 1-12, wobei Kooperationen mit Grundschulen und Gymnasien möglich sind. Das Grundkonzept besteht darin, dass Eltern und Kinder erst in der 8. Klasse entscheiden müssen, welcher weitere Bildungsweg eingeschlagen werden soll: Hauptschul-, Realschul- oder Gymnasialabschluss. Damit Übergänge problemlos ablaufen können, wird es in den oberen Klassenstufen eine modifizierte Stundentafel geben. Prinzipiell soll auch an der Gemeinschaftsschule ein Abitur innerhalb von 12 Jahren erlangt werden können. Zweiter Punkt des Grundkonzeptes ist die ganztägige Betreuung der Kinder. Dies erfolgt im Rahmen der unterrichtlichen Pflichten sowie der außerunterrichtlichen Angebote. Das pädagogische Konzept soll sich grundsätzlich an reformpädagogischen Überlegungen orientieren.

Mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 wird in Thüringen das Pilotprojekt „Thüringer Gemeinschaftsschule im Aufbau“ gestartet. Ab diesem Zeitpunkt entstehen an den Schulen erste Projekte zur Entwicklung der Gemeinschaftsschule, die ab dem Zeitpunkt der Inkraftsetzung der Schulgesetzesänderung zur Gemeinschaftsschule dann von den Schulträgern als Thüringer Gemeinschaftsschulen errichtet werden können.

Die Pädagogen der Grundschule Thalbürgel, der Regelschule Bürgel, Eltern, Kinder und Bürger haben dieses Thema seit längerem diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass das Gemeinschaftsschulkonzept großen Anklang findet. Da es bereits seit längerer Zeit eine enge und konstruktive Zusammenarbeit zwischen der GS und der RS gibt, sehen wir der Errichtung einer Gemeinschaftsschule am Standort Bürgel (Thalbürgel?) positiv entgegen und bitten den Kreistag um seine Unterstützung.



2. Zur Situation

Wie in einem Zeitungsartikel der TLZ im Lokalteil von Jena zu lesen war, werden Bürgel und andere Standorte von den Jenaer Schulnetzplanern als „Speckgürtel“ bezeichnet, deren Schüler in das pädagogisch und bautechnisch sehr gut aufgestellte Jena abwandern.

Warum?

Das vielfältige und moderne Angebot (auch hier wird eine Gemeinschaftsschule entstehen) überzeugt viele Eltern und sie sind es, die letztendlich entscheiden, welche Schulform ihre Kinder besuchen.

Das Ergebnis?

Stark steigende Schülerzahlen in Jena, sinkende Zahlen im „Speckgürtel“. Will man dem entgegenwirken, muss man handeln. Dabei kann es nur darum gehen, ein für Eltern und Schüler attraktives Gegengewicht zur Übermacht Jena zu schaffen. Die Gründung einer Gemeinschaftsschule mit all ihren pädagogischen und materiellen Herausforderungen sehen wir dabei als logische Konsequenz, da diese Form erhebliche Vorteile gegenüber Bestehendem bringt:

1. Eltern und Kindern wird der Druck genommen, sich bereits in Klasse 4 für einen bestimmten Bildungsweg zu entscheiden.
2. Durch längeres gemeinsames Lernen werden soziale Strukturen gefestigt, was sich positiv auf den Lernerfolg auswirkt.
3. Für die Eltern und Kinder ist die Gemeinschaftsschule ein langfristiger und verlässlicher Bildungspartner, der trotzdem einen Wechsel auf ein Gymnasium nicht ausschließt.
4. Eine ganztägige Betreuung ist heute wichtiger denn je. Kinder sollten nach der Schule nicht sich selbst überlassen sein. Eine zielgerichtete Förderung, das Entwickeln und Begleiten individueller Interessen zum Vorteil der Persönlichkeitsentwicklung stehen dabei im Vordergrund.

5. Die damit verbundenen baulichen Maßnahmen erhöhen nicht nur die Attraktivität des/der Schulgebäude/s sondern auch die Qualität des Bildungsangebotes. In der derzeitigen Situation ist an dieser Stelle ohnehin dringender Handlungsbedarf angezeigt und offensichtlich auch vorgesehen.

Zusammenfassend sei gesagt, dass nicht nur der Schulstandort Bürgel (Thalbürgel?) von einer Gemeinschaftsschule erheblich profitieren würde. Sie wäre Teil eines Ganzen, von dem auch der Landkreis, die Kommune und letztendlich die hiesige Bevölkerung partizipieren könnten.

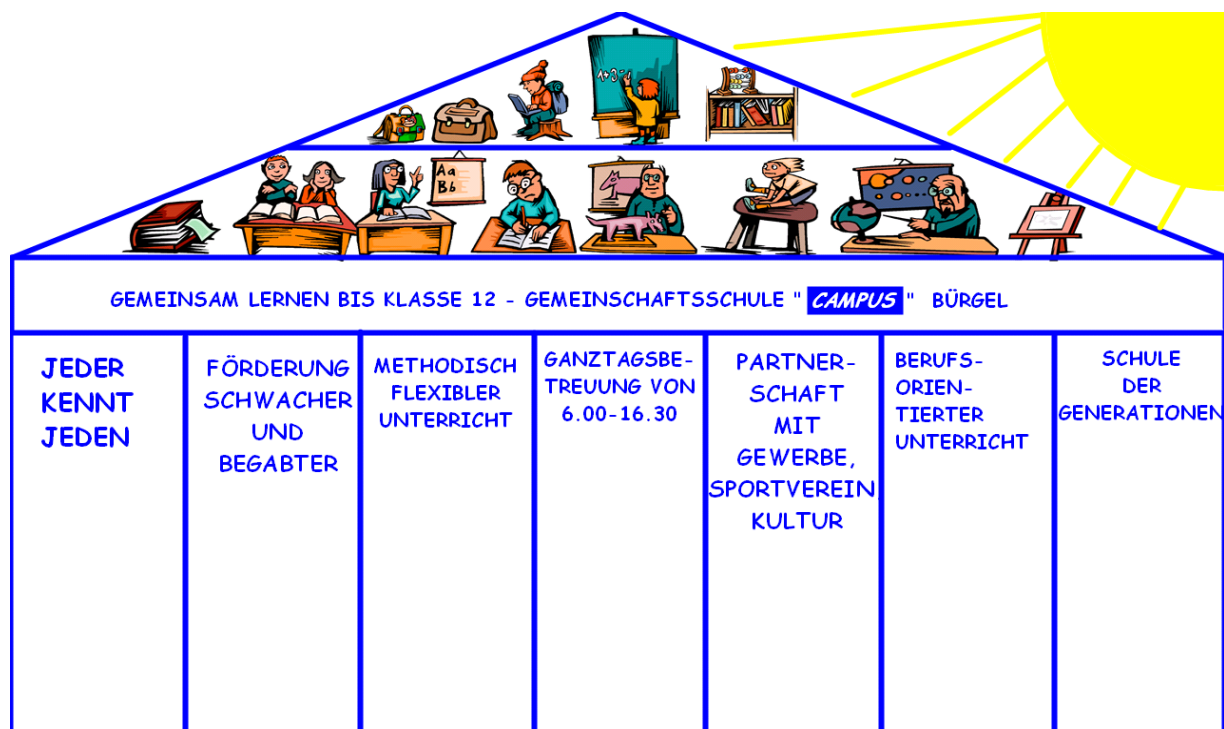
3. Das Konzept

Auf den folgenden Seiten beschreiben wir unsere Vorstellungen für die Gemeinschaftsschule näher. Grundgedanke hierbei ist, das das Konzept aus verschiedenen Säulen besteht, die die Gemeinschaftsschule wie ein Haus tragen. Jede dieser Säulen ist für sich ein wichtiger Bestandteil. Innerhalb dieser Säulen gibt es fließende Übergänge und Überschneidungen. Eine Einteilung nach Priorität oder Reihenfolge gibt es nicht. Nur ein gelungenes Zusammenspiel ist Garant für den Erfolg unseres Vorhabens.

Wir haben unsere Säulen inhaltlich wie folgt benannt:

- Jeder kennt Jeden
- Förderung Schwacher und Begabter
- Methodisch-flexibler Unterricht
- Ganztagsbetreuung von 6.00-16.30 Uhr
- Partnerschaft mit Gewerbe, Sportverein und Kultur
- Berufsorientierter Unterricht
- Schule der Generationen

Die Vision



Jeder kennt jeden

Die neu zu etablierende Gemeinschaftsschule hat insoweit einen großen Vorteil, indem die Stadt Bürgel und die umliegenden Gemeinden eine kleine Schule in ihrem Einzugsbereich besitzen, die sich durch eine familiäre Atmosphäre auszeichnet, bei der jeder jeden kennt. Dieser zugegebenermaßen komfortable „Luxus“ ist in der heutigen Zeit keineswegs selbstverständlich. Aber gerade dieser Umstand birgt einen riesigen Vorteil für das Schulklima. Informationen können auf kürzestem Wege zu den Ansprechpartnern gelangen, die Hilfsangebote und Möglichkeiten greifen schnell, bevor „das Kind in den Brunnen gefallen ist“. Es gibt keine Anonymität, hinter der man sich mit seinen Problemen versteckt. Familiäre Atmosphäre gibt Vertrauen und bietet Hilfe ohne die Privatsphäre zu verletzen. Nur auf dieser Basis ist eine optimale Bildung und Erziehung möglich. Ein weiterer Vorteil ist die räumliche Nähe, die sich sehr gut auch auf die langfristige Zusammenarbeit mit den Eltern, der Stadt, der Industrie, des

Handwerks und Gewerbes auswirken wird. Lehrer der ehemaligen Regelschule unterrichten in den unteren Klassen, so wie es jetzt schon jahrelang im Fach Sport praktiziert wird. Umgekehrt wäre es auch denkbar, so dass alle Lehrkräfte entsprechend ihrer Ausbildung optimal eingesetzt werden können, wodurch die Qualität des Unterrichtes sich merklich verbessert. Dabei sollte man auch den Aspekt genügender Lehrkräfte und der Vermeidung unnötigen Ausfalls nicht außer Acht lassen.

Mit dieser neuen Schulform werden Hemmschwellen und Ängste, die gerade beim Übergang in Klasse 5 auftreten können, minimiert. Die Schüler sind und bleiben in ihrer gewohnten Umgebung, haben kurze Fahrwege, kennen alle Lehrer und Erzieher.

Förderung Schwacher und Begabter

Laut dem Thüringer Schulgesetz hat jeder Schüler das Recht, eine seiner Befähigung und Leistung entsprechende schulische Bildung und Förderung zu erhalten.

Wir denken, dass man in einer Schule mit längerem gemeinsamen Lernen, den Prozess der individuellen Förderung, welcher schon in der Grundschule beginnt, in den oberen Klassen zielgerichteter und kontinuierlicher fortführen kann.

Im Rahmen von Beratung, Begleitung und Unterrichtsentwicklung kann man auf Lernschwierigkeiten und Entwicklungsverzögerungen aber auch Begabungen in einer Gemeinschaftsschule besser eingehen. Den Schüler begleitet seine individuelle Förderung bis zum Abschluss an unserer Schule ohne eine Unterbrechung, welche doch oft beim Übergang in eine andere Schulart festzustellen ist.

Neben der individuellen Förderung im Unterricht wollen wir durch zusätzliche außerunterrichtliche Angebote den Neigungen, aber auch den Lernschwierigkeiten der Schüler besser entsprechen. In einer Gemeinschaftsschule, mit Fachlehrern für jüngere und ältere Schüler, können diese Angebote schulartübergreifend,

umfangreicher und somit für den einzelnen Schüler ansprechender werden. Ziel unserer neuen Schule wird es u.a. sein, zur Unterstützung dieser Vorhaben Betriebe und Handwerker der Region sowie die örtlichen Einrichtungen des öffentlichen Lebens zu gewinnen.

Jedes Kind soll in einem ihm angemessenen Tempo lernen können:

- Begabtenförderung durch Zusatzangebote auch nachmittags
- nutzen der Angebote der umliegenden Gymnasien, Musik-Kunst- und Sportschulen
- individuelle Förderung langsam lernender Kinder durch klare Strukturen und immer wiederkehrende Abläufe, Rituale
- enge Zusammenarbeit mit dem MSD, schulpsychologischem Dienst und Sozialpädagogen (feste Stellen)
- Frühförderung Englisch (ab Kl. 2)
- Jeder Schüler erfährt in gleichem Maße Zuwendung und Förderung, um sein Selbstvertrauen zu stärken und seine Potentiale auszuschöpfen.

Beispiel Binnendifferenzierung an der Gemeinschaftsschule Bürgel:

Ziel: Individuelle Förderung des Schülers

Förderung im Unterricht:

1. Nach Situation

- in Reaktion auf Lernverhalten
- nicht planbar
- Alltag des Lehrers
- Hilfestellungen
- Motivation

2. Systematisch

- Abstimmung
- längerfristig
- bei Planung beachten
- Absprache der Lehrer
- Plan, Reflexion

Schulische Zielsetzungen sind auf die optimale Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Schüler mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, besonderen Begabungen oder Lernschwächen bedürfen deshalb einer auf ihre Voraussetzungen abgestimmten,

individuellen Förderung, die in einem Unterricht mit differenzierten Lernangeboten realisiert werden kann.

Schwerpunkte der Differenzierung im Unterricht:

- Differenzierte Aufgabenstellungen - Anforderungsniveau
- Differenzierte Arbeitsaufträge
 - Aufforderung Anforderung Unterstützung
 - notiere ... stichpunktartig nutze ..
- Differenzierte Unterrichtsgestaltung
 - Unterrichtsmaterialien
 - Lernhilfen
 - Nachschlagewerke
 - Arbeitszeit
 - Umfang der Aufgabe
 - Lernformen
- Differenzierte Bewertung
 - Qualität
 - Quantität
 - Zeit

Umsetzung der inneren Differenzierung:

- Konzeption zur gezielten Förderung bzw. diff. Unterricht
- Ermittlung des Differenzierungsbedarfs - Diagnose und Lernzielbestimmung
- Kooperation aller Lehrer einer Klasse
- Information der Eltern (enge Zusammenarbeit)
- Weiterbildung des gesamten Kollegiums
- Reflexion der Umsetzung

Überlegungen zum Übergang Klasse 4 in Klasse 5:

Der Eintritt in die Klasse 5 bedeutet für den Schüler einen tiefen Einschnitt in seinem Leben. Er verlässt die für alle Schüler verbindliche Grundschule und wählt mehr oder minder freiwillig eine weiterführende Schule. Dieser Übergang von Klasse 4 in Klasse 5 von Grundschule in Gemeinschaftsschule ist für den Schüler noch keine Schullaufbahnentscheidung. Die kommt in der Gemeinschaftsschule erst nach Klasse 8 oder Klasse 10. Die Klassenverbände bleiben überwiegend erhalten. Aber neue Klassenräume, neue Lehrer und neue Unterrichtsfächer werden prägend für den Weg durch diese Schule sein.

Ein Schulbeginn, der den Schülern das Vertrauen in diese Schule und ihre Lehrpersonen legt, sollte oberstes Ziel sein.

Die Ziele:

- Der Schüler soll unvoreingenommen aufgenommen werden.
- Die Stärken und Schwächen eines jeden Kindes sollen möglichst früh entdeckt werden.
- Die Lehr - und Lernformen sollen variabel gestaltet werden und an die Formen der Grundschule anknüpfen.
- Die Elternarbeit soll intensiviert werden.

Die Realisierung der Ziele:

Frühzeitig (November) findet ein „Tag der offenen Tür“ statt. Die neuen Schüler lernen die neuen Unterrichtsfächer und Fachräume kennen und können im Gespräch mit der Schulleitung, Lehrern und Schülern Fragen klären.

In der Woche nach den Winterferien stehen die neuen Klassenlehrer fest. Diese führen gemeinsam Gespräche mit der Grundschule und hospitieren.

Gegen Ende des Schuljahres bekommen die Eltern einen Brief mit der Einladung zum ersten Elternabend im Juni.

Am ersten Schultag werden die Schüler in würdiger Art in der Schule begrüßt. Die Klasse 6 übergibt als Willkommensgeschenk jedem Schüler einen Hefter, der viele Tipps über den Alltag an der Gemeinschaftsschule beinhaltet. Die ersten Tage des neuen Schuljahres sind Projektstage.

Methodisch - flexibler Unterricht

Die Rhythmisierung des Lernens und des Tagesablaufes schafft einen zeitlich verlässlichen Rahmen, der individuelle Freiräume und organisierte Lernangebote in ein harmonisches Schulleben einbettet und den Schülern eine übersichtliche Lernumgebung bietet.

- Schülern eigenverantwortliches Lernen ermöglichen
- systematisches Herangehen / altersspezifisches Erlernen der verschiedenen Methoden
- bewusst Fächer verbindende und fächerübergreifende Lerneinheiten planen
- Schulalltag in 3 Zeitblöcke planen
- jede Woche beginnt mit Begegnungsstunde
- Vormittag - Erarbeitung, Übung, Förderung, organisiertes Lernen, welches durch tägliche Übungsphasen Grundkompetenzen sichert
- ausreichende Mittagspause mit organisierter Schulspeisung
- Nachmittag - praktische Unterrichtsfächer, Wahlpflichtfächer, Angebote nach Interessen, Förderung, Freizeit (Sport, Spiel, Medien usw.), Angebote durch Externe

Kriterien des methodisch - flexiblen Unterrichts:

- Methodenvielfalt wird zur Lehr- und Lernkultur, wie Freiarbeit, Projekte, Kreisgespräche, Kleingruppenarbeit,

Partner- und Gruppenarbeit, Einzelprojekte, Berichte, Ausstellungen, Vorführungen von Schülern.

- Freiräume gibt die Schule zum vertiefenden, spielerischen, selbständigen, entdeckenden Lernen in Form von freier Arbeitszeit, Projekttag bzw. -woche.
- Umgangsformen und Regeln werden eingehalten, sie werden gemeinsam ausgehandelt, Konflikte werden gemeinsam bearbeitet, soziales Lernen tritt in den Vordergrund.
(Toleranz und Akzeptanz des Anderen)
- Selbständigkeit und eine aktive Rolle bei der Steuerung von Lernprozessen werden den Schülern ermöglicht, sie haben Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten bezüglich Inhalts- oder Zeitgestaltung.
- Lernberatung findet im und neben dem Unterricht statt. Der Unterricht ist dann begabungsförderungsorientiert. Die Beschäftigung mit leistungsschwachen und leistungsfähigen Schülern ist notwendiger Bestandteil des Lernprozesses.
- Akzeptanz des Unterrichts und Mitarbeit der Eltern, Stoffbewältigung im Unterricht und nicht über Hausaufgaben
- Unterricht bietet neue Erfahrungen mit der Umwelt, es finden Erkundungsgänge, Exkursionen und Vorträge externer Referenten in den Klassen statt. Ständige oder projektbezogene Kooperationen mit außerschulischen Lernorten sind Bestandteile des Unterrichts.
- die Lernumgebung wird gestaltet; offene Lernflächen, lernfunktionelle Raumgliederung, Differenzierungsmaterial, Spiele, Computer, Bücher u.s.w. werden in den Unterricht einbezogen.
- Lesekompetenz steigern ist Bestandteil jeden Unterrichts. Lesen fördert das Denken und ist somit die Basis allen Lernens. Lesekompetenz heißt nicht nur lesen können, sondern Sinn und Bedeutung des Gelesenen zu erschließen, einzuordnen und richtig zu nutzen.

Modellkonzept für die Rhythmisierung des Lernens:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30-8.50	SAS	SAS	SAS	SAS	SAS
8.50-9.05	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück
9.05-10.25	1. Block	1. Block	1. Block	1. Block	1. Block
10.25-10.40	1.gr. Pause	1.gr. Pause	1.gr. Pause	1.gr. Pause	1.gr. Pause
10.40-12.00	2.Block	2.Block	2.Block	2.Block	2.Block
12.00-12.30	Mittags-pause (gemeinsames Mittagessen)	Mittags-pause (gemeinsames Mittagessen)	Mittags-pause (gemeinsames Mittagessen)	Mittags-pause (gemeinsames Mittagessen)	Mittags-pause (gemeinsames Mittagessen)
12.30-13.50	3.Block,1.Teil Unterricht/ 3.Block,2.Teil Unterr.,AG	3.Block,1.Teil Unterricht/ 3.Block,2.Teil Unterr.,AG	3.Block,1.Teil Unterricht/ 3.Block,2.Teil Unterr.,AG	3.Block,1.Teil Unterricht/ 3.Block,2.Teil Unterr.,AG	3.Block,1.Teil Unterricht/ 3.Block,2.Teil Unterr.,AG
13.50-15.10	4.Block Unterricht, AG's oder Projekte für Ganztagskinder	4.Block Unterricht, AG's oder Projekte für Ganztagskinder	Projekte für Ganztagskinder kein Unterricht; keine AG's	4.Block Unterricht, AG's oder Projekte für Ganztagskinder	

Tragende Erwägungen dieses Modells zur Rhythmisierung des Lernens:

- SAS (Schüler-Arbeits-Stunde):** Hausarbeiten im klassischen Sinne soll es nicht mehr geben. In einer 40 Minuten-Einheit am Vormittag wird individualisiert gearbeitet: Wochenplan, Übungen etc. Es muss nicht die 1. Unterrichtseinheit des Tages sein.
- Auf gesunde Ernährung und vielseitige Bewegung durch Sport und Spiel wird in der Gemeinschaftsschule Bürgel größter Wert gelegt. Die Kinder essen gemeinsam - das macht ihnen Spaß, und**

sie fühlen sich wohl dabei. Gemeinsame Mahlzeiten werden zur Tradition.

Für 8.50 Uhr ist das gemeinsame Frühstück angesetzt.

Alle Kinder nehmen ein warmes Mittagessen ein. In Verbindung mit den Fächern Schulgarten und WRT werden Gerichte der gesunden Ernährung geplant, zubereitet und probiert.

Kaufverhalten und Esskultur werden dadurch geschult.

-An der Schule dauern die einzelnen Unterrichtseinheiten nicht mehr 45 Minuten, sondern 40 Minuten bzw. - als Block - 80 Minuten. Die Einführung der 40 Minuten-Einheit bewirkt, dass an einer Schule mit 400 Lehrerstunden (für Schüler) 400×5 Minuten = 50 Einheiten von jeweils 40 Minuten zusätzlich zur Verfügung stehen. Für SAS werden diese „Einheiten“ benötigt; die restlichen stehen für AG's, Teilung, Förderung usw. zur Verfügung.

-Die durch die Verkürzung der Unterrichtseinheiten von 45 auf 40 Minuten gewonnene Zeit wird den Kindern über die individualisierte SAS wiedergegeben. Hier werden alle Lernbereiche berücksichtigt.

-Eine Lehrkraft mit 26 X 45 Minuten-Stunden gibt bei diesem Modell zukünftig 26 x 40 Minutenstunden plus 130 Minuten (z.B. 3 x SAS = 120 + 10 Min. Rest). Insgesamt wird durch Umrechnung sichergestellt, dass die zu unterrichtende Zeit gleich bleibt. Die kleinen Pausen entfallen durch die Blockbildung; die großen Pausen werden verlängert.

-Die 5. und 6. Klassen haben grundsätzlich - an einem Nachmittag Unterricht (Eventuelle Ausnahme: die Schüler der Klassen, die eine 2. Fremdsprache erlernen wollen - wegen erweiterter Stundentafel).

-Am Mittwochnachmittag finden für die „Ganztagskinder“ klassen- und jahrgangsübergreifende Projekte statt. Deshalb gibt es in dieser Zeit keinen Unterricht und keine AG's. Kinder, die z.B. zum Training in einem Sportverein oder zur Musikschule gehen, können dies tun.

-Am Freitagnachmittag endet der Unterricht nach dem 3. Block.

Die Rhythmisierung in der Gemeinschaftsschule beginnt mit Klassenstufe 5 und wird dann Jahr für Jahr um eine Klassenstufe erweitert. Die Startstundentafel der ersten Jahrgangsstufe 5 im Schuljahr 2011/2012 könnte wie folgt aussehen:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30-8.50	S A S (Ma Et –KlassenlehrerIn)	S A S (En, Deu)	S A S (Geo, Ma)	S A S (Ge, Deu)	S A S (Geo,Et-KlassenlehrerIn))
8.50-9.05	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück
9.05-10.25	1. Block Deu	1. Block Ma	1. Block En	1. Block Geo	1. Block MNT
10.25-10.40	1.gr. Pause	1.gr. Pause	1.gr. Pause	1.gr. Pause	1.gr. Pause
10.40-12.00	2.Block Ge	2. Block Et	2. Block Deu	2. Block Ma	2. Block En
12.00-12.30	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
12.30-13.50	3.Block,1. Teil En	3.Block,1. Teil Mu	3.Block,1. Teil 2.Fr.	3.Block,1. Teil Ku/Mk	3.Block,1. Teil Wk
	3.Block,2. Teil En	3.Block,2. Teil Sp	3.Block,2. Teil Lesestunde	3.Block,2. Teil Ku/Mk	3.Block,2. Teil Wk
13.50-15.10	4.Block 2. Fr. AG's, oder Projekte für Ganztagskinder	4.Block AG's oder Projekte für Ganztagskinder	Projekte für Ganztagskinder kein Unterricht; keine AG's	4.Block Sp	

Ganztagsbetreuung von 6.00-16.30 Uhr

Die Ganztagsbetreuung im Rahmen der Gemeinschaftsschule beinhaltet neben dem Hort u.a. die Hausaufgabenbetreuung, welche jeweils von Montag bis Donnerstag angeboten wird. Bis zur Klassenstufe 7 ist die Teilnahme als verbindlich anzusehen. Die Schüler erhalten hier zum einen fachliche Hilfe und Unterstützung bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben, aber auch bei der Wiederholung schwierigen Unterrichtsstoffes, sowie Vorbereitung auf Leistungsmessungen. Dabei kann jedes Kind individuell entsprechend seinem Leistungsniveau gefördert werden. Sowohl Schüler als auch Eltern werden den Vorteil zu schätzen wissen, da der häusliche Aufwand im Zusammenhang mit den schulischen Pflichten dadurch wesentlich verringert wird, so dass davon auszugehen ist, dass auch Schüler der Klassenstufen 8-10 regelmäßig an der Hausaufgabenhilfe teilnehmen werden.

Natürlich soll den Schülern parallel dazu auch ein breites Angebot an Freizeitaktivitäten geboten werden, d.h., die bereits bestehenden Kursangebote im Rahmen der Schuljugendarbeit werden weitergeführt und unter Umständen erweitert. (Chor, Singegruppe, Theatergruppe) Eine intensive Zusammenarbeit mit dem Bürgeler Sportverein sowie dem Keramikmuseum Bürgel werden angestrebt.

Als Schule, welche am Projekt „Pro Lesen - Auf dem Weg zur Leseschule“ teilnimmt, legen wir Wert darauf, die Mädchen und Jungen gleichermaßen zum Lesen zu motivieren. Ihnen steht ein eigens eingerichteter Leseraum zur Verfügung, welcher eine ruhige, gemütliche und entspannte Atmosphäre bietet, eigene Bücher zu lesen bzw. das reichhaltige Angebot zur Ausleihe zu nutzen.

Weitere Aktivitäten:

- AG / Ergänzungsstunden
- Schulchor (übergreifend möglich mit Zweitbesetzung)
- Schulmannschaftssportart etablieren

- Bibliotheks- und Computerraumnutzung am Nachmittag
- Theatergruppe / Laienspiel
- Fortsetzung Hörclub
- Schülerzeitung
- Homepage-Pflege
- Modellbau
- künstlerisches Gestalten / Töpferhandwerk
- Streitschlichterprogramme

Partnerschaft mit Gewerbe, Sportverein, Kultur

Wir wollen ein anregungs- und erfahrungsreiches Schulleben gestalten, das über den Unterricht hinaus vielfältige Angebote und die Pflege von Traditionen einschließt.

Für Schüler, Eltern und Lehrer bestehen damit Möglichkeiten, sich nachhaltig und eigenverantwortlich in den schulischen Alltag einzubringen.

Kontakte zu Vereinen, Organisationen im künstlerisch - kreativen, musikalischen, sozialen und sportlichen Bereich, aber auch zu anderen Schulen geben neue Impulse und schaffen Partner für die schulische Arbeit. Feste, Ausstellungs- und Wettbewerbsteilnahmen sowie Schuljugendarbeit fördern die Identifikation mit der Schule, die Schaffung neuer Lernräume sowie die Öffnung der Schule in der Region.

1. Mit der Stadt Bürgel und den Vereinen der Stadt wird in vielen Bereichen durch Kooperationen zusammen gearbeitet, z.B. mit:
 - den Tanzgruppen des Faschingsvereins
 - der Feuerwehr, im Rahmen der Schuljugendarbeit
 - dem Sportverein in vielen Sparten
 - den Senioren, in dem Projekt: „Schule der Generationen“
2. Berufsorientierung ist zu einer pädagogischen Querschnittsaufgabe des gesamten Kollegiums geworden. Nur im

Zusammenwirken mit außerschulischen Partnern kann das verwirklicht werden. Impulse bekommen wir :

- durch einen Kooperationsvertrag mit KOMOS GmbH Bürgel im Rahmen „Schule trifft Wirtschaft“
 - durch Teilnahme am Projekt „Berufstart Plus“ in den Klassen 7 bis 10 vom Ostthüringer Ausbildungsverbund e.V.
3. Kultur allen Schülern näher bringen ist Aufgabe unserer Schule schon über viele Jahre. Hier sind wichtigsten Initiativen:
- Kooperationsvertrag mit der Ernst-Abbe-Bibliothek Jena
 - Das Leseprojekt von dem Thüringer Kultusministerium „Pro Lesen“ auf dem Weg zur Leseschule
 - Abonnement mit dem Theater Gera - jede Klasse besucht mindestens zweimal in ihrer Schulzeit das Theater.
4. Austausch mit anderen Schulen in der Region findet regelmäßig statt. Darüber hinaus verbindet uns eine Schulpartnerschaft mit der Realschule in Riedlingen. Die Stadt Bürgel und Riedlingen sind Partnerstädte.
5. Töpfern und die Stadt sind untrennbar verbunden. Auf vielen Traditionen aufbauen muss das Töpferhandwerk allen Schülern vermittelt werden, was im Werkunterricht der Klasse 6 erfolgt. Hier können sich Externe einbringen und den AG-Bereich erweitern. Auch die Beziehung und Kooperation zum Töpfermuseum sind einzubinden.
6. Zum gegenseitigen Vorteil nutzen wir die Angebote der Sportvereine u.a. auch in der schuleigenen, modernen Sporthalle. Dabei sind das „Kinderturnen“ und „Piller-Sport“ schon regelrechte Fachbegriffe aber auch Leichtathletik und Fußball haben einen großen Stellenwert.

Berufsorientierter Unterricht

Die Berufswahl ist eine der bedeutendsten Entscheidungen im Leben. Sie gehört zu den wichtigsten Entscheidungen im Leben von jungen Menschen. Es werden Weichen für den weiteren Weg gestellt und deshalb muss man gut vorbereitet sein. Hierbei ist es wichtig, dass sich deshalb die Lehrinhalte an den realen Berufsinhalten orientieren.

Natürlich sind die Möglichkeiten umso größer, je eher und je besser man sich vorbereitet und informiert. Neben den schulischen Leistungen sind klare Vorstellungen über den angestrebten Wunschberuf und das Wissen über die eigenen Stärken und Schwächen die Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Berufswahl. Der Wandel in der Berufswahl erfordert von Jugendlichen ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit, Engagement und Initiative.

- Eine Orientierungshilfe bietet der Berufswahlpass vom Thüringer Kultusministerium für Bildung. Die Nutzung des Passes ab Klassenstufe 7 ermöglicht es, den individuellen Prozess der Berufs- und Studienwahlwahl für Schüler und Eltern, für beratende Institutionen und Unternehmen transparent zu machen. Die aktive Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit steht im Mittelpunkt. Eine Dokumentation gesammelter Erfahrungen in unterschiedlichen Lebensbereichen sowie eine systematische Erfassung der erworbenen Kompetenzen gibt Aufschluss über das Berufs- und studienwahlrelevante Profil der Jugendlichen.
- Eine weitere gute Möglichkeit zum Finden oder Festigen eines Berufswunsches sind Praktika. Durch das Praktikum können sich die Schüler / Jugendlichen einen genaueren Einblick in die Aufgabenbereiche als Auszubildender verschaffen und somit erste kleine Berufserfahrungen sammeln. Besonders wichtig ist dabei das Erleben des Berufsalltages. Nur so können die Schüler / Jugendlichen

herausfinden, ob ihre persönlichen Vorstellungen mit denen der Realität übereinstimmen. Je mehr junge Menschen über ihren Beruf wissen, desto größer ist die Chance auf eine erfolgreiche Ausbildung.

Die Beratungslehrerin unserer Schule und die Berufsberaterin der Agentur für Arbeit in Jena:

- informieren in der Schule und im Berufsinformationszentrum über Aufgaben und Tätigkeiten in Berufen oder Studiengängen sowie über deren Zugangsvoraussetzungen, Anforderungen, Ausbildungsmöglichkeiten und Aussichten auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, Berufsverfahren und Termine und vieles mehr.
- beraten nach vorheriger Terminvereinbarung in einem oder mehreren persönlichen Gesprächen. Jugendliche können über ihre beruflichen Wünsche, Ziele und Erwartungen, aber auch über ihre Befürchtungen oder Probleme sprechen. In der Beratung bestimmt der Schüler, was besprochen wird.
- vermitteln Ausbildungsstellen und helfen bei der Bewerbung. Sie kennen das Ausbildungsangebot von Betrieben und Schulen und können bei der Verwirklichung des Ausbildungswunsches helfen.

Schule der Generationen

Unter der Rubrik „Schüler helfen Schüler“ können Heranwachsende, die einen sozialen Beruf erlernen wollen, ihre Selbst- und Sozialkompetenzen entwickeln. So könnten sie die Hausaufgabenstunden Jüngerer betreuen und Bastel- und Spielstunden der Grundschüler unterstützen. Bei Wandertagen werden sie Mitbetreuer, so dass sie die Organisation und Durchführung kennen lernen.

Eine entsprechende Beurteilung sollte dann bei der Bewerbung von Nutzen sein.

Unter dem Aspekt „Schüler helfen der älteren Generation“ können Schüler interessierten Bürgern z.B. Kenntnisse am Computer vermitteln. Angefangen von Textverarbeitung, Umgang mit dem Internet bis zur Fotobearbeitung u.v.m. ist es ein breites Spektrum, welches unsere Schüler vermitteln können.

Eine Zusammenarbeit mit dem Objekt des „Betreuten Wohnens“ könnte zu beiderseitigem Vorteil sein. Gemeinsame Handarbeiten, Karten spielen usw. bringt Generationen wieder zusammen.

„Schüler helfen Kindern“ sollte nicht nur auf internationaler Ebene, wie jetzt bei der Erdbebenkatastrophe in Haiti organisiert werden. So könnten Schüler mit den Erzieherinnen des Kindergartens Kontakt aufnehmen und z.B. „gesundes Essen“ unterstützen, indem sie innerhalb des Kursres „Kochen und Backen“ ihre gelungenen Ergebnisse zum Vernaschen präsentieren. Auch an der Organisation und Durchführung sportlicher Veranstaltungen können sich Schüler beteiligen.

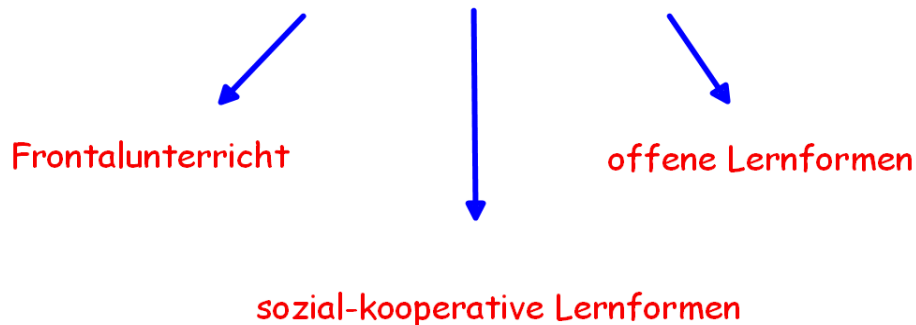
„Senioren helfen Schülern“ ist das Motto, unter dem die ältere Generation ihr Wissen für die Entwicklung der Schüler einbringt. Da kann über spannende Lebenserfahrung diskutiert werden, oder Schüler können entdecken, wie faszinierend eine Vorlesestunde ist. Die Erwachsenen vermitteln ihrerseits, dass Schule auf das Leben vorbereitet und man Inhalte des Unterrichts später auch braucht.

4. Unser Fortbildungskonzept

Um zu gewährleisten, dass dieses Gemeinschaftsschulkonzept auch in seinem Umfang qualitativ und quantitativ umgesetzt wird, macht sich natürlich eine Intensivierung der Schulentwicklung notwendig. Deshalb haben wir uns im Kollegium dazu entschlossen, ein systematisches Fortbildungskonzept zu erstellen. Dies wird nach folgender Systematik erarbeitet:

Erarbeitung des Fortbildungskonzeptes für die Errichtung einer Gemeinschaftsschule

Ausgangspunkt: veränderte und neue Lernformen als neue Anforderungen in der Grund-, Regel- u. Gemeinschaftsschule



Der Frontalunterricht nimmt bisher aus den verschiedensten Gründen einen quantitativ hohen Stellenwert ein. Dieses Verhältnis wird sich ändern müssen, will man den heutigen Anforderungen und auch Möglichkeiten in der Schule gerecht werden. Dabei ist der prozentuale Anteil der verschiedenen Lernformen variabel. Je nach Fächern, Jahrgängen, Unterrichtsinhalten und materiellen Gegebenheiten wird sich dieses Verhältnis ergeben. Am Ende ist immer das Ergebnis entscheidend: Der größtmögliche Lernerfolg der Schüler.

Wir haben uns zusammengesetzt und kritisch die Situation an beiden Schulen eingeschätzt. Dabei wurde festgestellt, dass viele Dinge schon mit Erfolg umgesetzt werden. Aber es wurde auch deutlich, dass es noch Reserven gibt. Wichtig ist, dass

alle Maßnahmen so gesteuert werden, dass letztendlich ein durchgängiges pädagogisches Konzept von der 1.Klasse an verfolgt und bis zu den Abschlussjahren umgesetzt wird.

Bestandsaufnahme: Was gibt es bereits an der Grund- und Regelschule? Was wäre neu?

vorhanden

sozial-kooperative Lernsequenzen
in Gruppen- und Partnerarbeit

offene Lernformen: Tagesplan, Wochenplan,
Werkstatt, Stationsarbeit, Lerntheke, Pro-
jektunterricht, Freiarbeit

Frontalunterricht in Verbindung
mit o.g. Lernformen

neu

Selbstreflexion der Schüler

Selbstmanagement der Schüler

Wo sehen wir unsere Stärken und Schwächen?

STÄRKEN

Improvisationstalent und Engagement

Fortbildungen im Bereich der verschiedenen
Lernformen

Zusammenarbeit beider Schulen in
mehreren Fächern seit vielen Jahren

Arbeit in offenen Lernformen

enge Zusammenarbeit Klassen 4+5

SCHWÄCHEN

materielle-finanzielle Rahmenbedingungen

personelle Voraussetzungen

Kontinuität bei der Öffnung des
Unterrichts im ganzen Kollegium

Altersstruktur

Nachfolgend haben wir Fortbildungsthemen aufgelistet, die uns bei der Umsetzung unseres anspruchsvollen Vorhabens unterstützen sollen.

FORTBILDUNGSFAHRPLAN

Stationen nach Priorität	Realisierung durch	Zeitraum
1. Auffrischung und Erweiterung des Wissens über neue Lernformen	A, B	f
2. Binnendifferenzierung	A	o
3. Entwicklung einer Reflexionskultur	A, I, B	r
4. Hospitationen in offenen Schulformen	B	t
5. Methodentraining	A	l
6. innere Hospitationen	I	a
7. Medientechnik und Lernformen	A, B	u
8. noch offen		f
9. noch offen		e
		n
		d

Realisierung durch: A- außen (Angebote Thillm, staatl. StSe, Schulamt u.a.)
 I- innen (eigene Angebote, Hospitationen)
 B- Besuch (äußere Angebote, Hospitationen)

Dieses Fortbildungskonzept versteht sich natürlich noch als Baustelle. Das bedeutet, es ist nur eine temporäre Bestandsaufnahme und wird kontinuierlich weiter entwickelt. Dabei soll eine ständige Selbstreflexion bereits Erreichtes aber auch noch nicht Erreichtes deutlich machen. Also **Achtung: BAUSTELLE !**

5. Schlussbemerkung

Die Schulkonferenzen sind davon überzeugt, dass die Umsetzung dieses Konzeptes ein wichtiger und richtiger Schritt für die bildungspolitische Zukunft des Landkreises ist. Unabhängig von unserer eigenen pädagogischen Überzeugung und den längst überfälligen Veränderungen sehen wir die Notwendigkeit, den Anforderungen der Zeit zu entsprechen, die sich vor allem in den Bedürfnissen und Forderungen der Eltern und Kinder widerspiegeln. Betreuungseinrichtungen und Schulen sind ein wichtiger Teil der Infrastruktur, der die Attraktivität und Qualität des Lebens mitbestimmt. Wir sehen hier auch einen Beitrag, die demografische Entwicklung positiv zu beeinflussen und Zeichen gegen den Trend zu setzen.

Bürgel, den 29. April 2010

II. Fassung 30. September 2010

Sie finden dieses Konzept auch im Internet unter:

www.schule-buergel.de „Schwarzes Brett“

